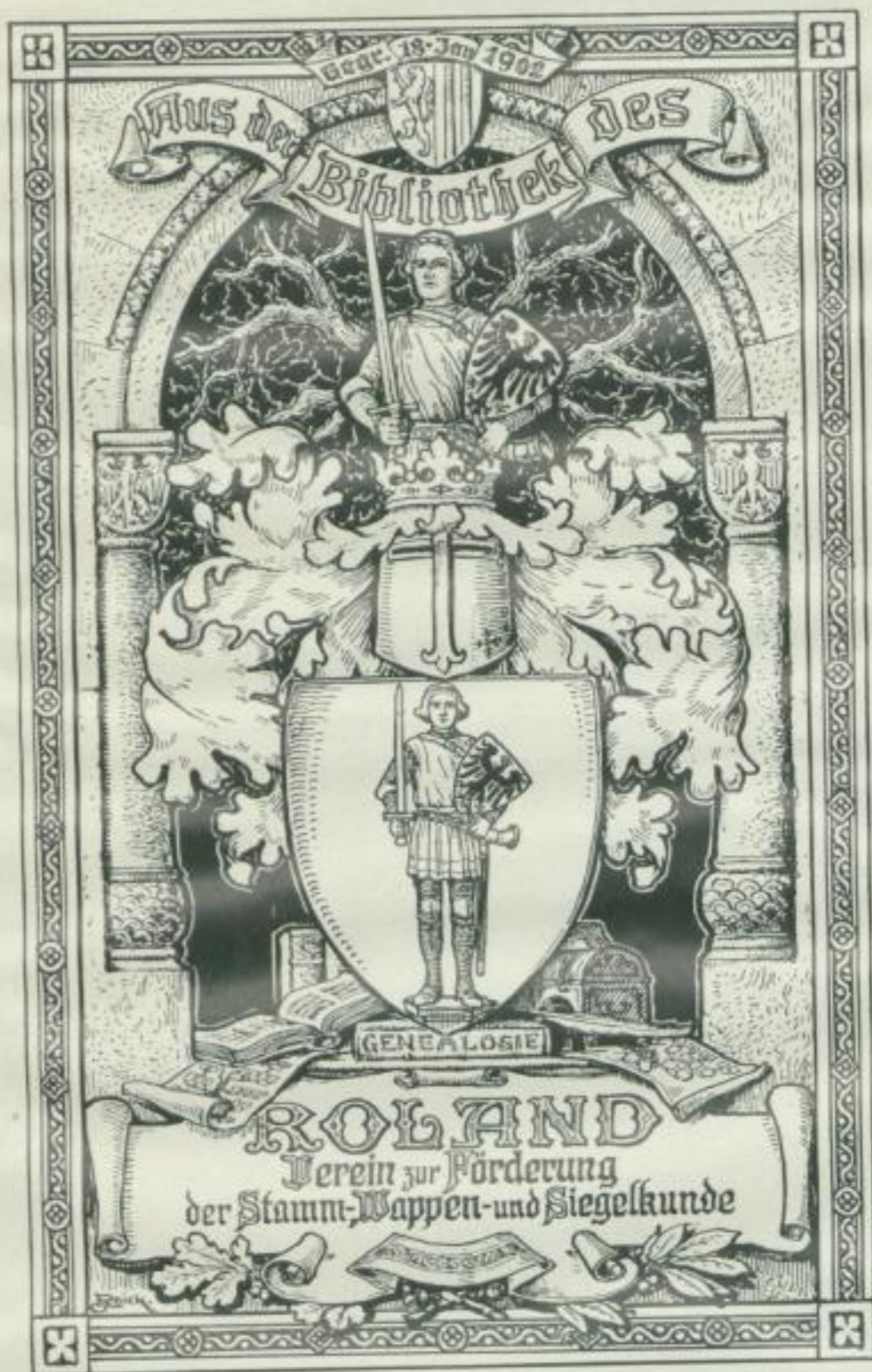


2
Zur. 5/4



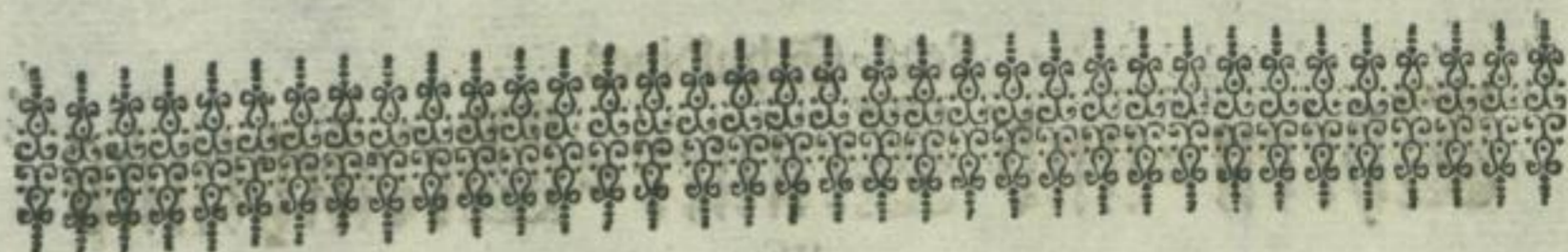
Lezt = Schuldiges

Ehren = und Trauer = Bedächtnuß
 über
Das Tugendhafte Leben
 und
 Den Betrübten doch Höchst = Seeligen Todt
 Der
 HochEdlen / Groß Ehr = und Tugend begabten
M A R I A E N /
Frau M A R I A E N
Dwerhagen /

1722

Gebornen Köpers /
 Des
 HochEdlen / Besten / GroßAchtbahren / Hochgelahrten
 und Wohlweisen Herren /
M A R I A E N
David Dwerhagen,
 Weitberühmten / und fürtrefflichen JCTI, und dieser
 Kayserlich = Freyen Reichs = Stadt Bremen / hochverdienten
 Rahts = Herren / Scholarchen, Kriegs =
 Commissarii &c.
Hochwehrtgeschätzten Frau Beliebsten.
 Hat aus Gebührender Trauer = Pflicht
 beyfügen wollen
Gerh. von Aschen /
 LL. Stud.

B R E M E N,
 Gedruckt bey Hermann Christoph Jami / des Köbl. Gymnasii
 Buchdrucker 1722.



Da Phœbus andehm ist / daß er den Cours vol-
lendet
Und zu dem andern Streiff des Himmels sich
bald wendet;

Auch mit der Vesta schon bedacht zu heben an
Ein neue Freuden-Bahn;

Ein jeder steht erstaunt / wan er einst überdencket
Wie so der weise GOTT diß alles hat gelencket
Daß solch ein schneller Trieb in diesem Feuer sey
So alles machet neu;

Wie komts BeChrteste daß Sie den Mund der Erden
Samt dessen ganken Pracht / da wir groß wollen werden
Auch heute woll von uns noch geben einen Schein
Doch morgen kaum mehr seyn;

Daß / Selben sage ich / Sie unverhofft verlassen
Und so uhrplötzlich uns alleine hier gelassen
In diesem Slaven-Hauß wo jeder Mensch dient
Ja bleiches Laub auch grünt;

Woher komnt alles diß? Das ist vielleicht den Zeiten
Von uns zu messen bey / und deren Richtigkeiten
Wo lauter Schattenwerck / wo nichts als unbestand
Und schlupffriges Trieb-Sand.

Diß hat der grosse GOTT gewiß allein in Händen
Der thut nach seinem Sinn und Rahtschluß alles wenden
Er hat die Monden und die Tag' geschrieben an
Die niemand ändern kan.

Indessen Seelig ist wer in dem kurzen Leben
Mit allem Fleiß getracht't dem hohen GOTT zu geben
Waß Er als König heischt von seiner theuren Heerd
Auf dieser eiteln Erd.

Ein

Ein rechtes Trauer-Spiel sich davon hat gezeiget
Da bey der Seeligen die Zeit sich hat geneiget /
Und in dem rauhen Herbst des Todes sich gewend't
Zum kalten Lebens-End.

Durch grosses Ungemach und vielen starcken Stürmen
Sie nieder ist gefällt / und gänzlich denen Würmen
Zu einer Winter-Speiß schnell übergeben ist
Nach kurzer Lebens-Frist.

Man mag indessen Ihr mit allem Recht nachsagen
Daß Sie dahin ihr Herzk und grösste Sorg' getragen
Wie Sie mit Iesus möcht im Bündniß treten ein
Und seine Freude seyn.

Diß war ihr höchstes Ziel dahin Sie sich auch sehnte
Daß Sie an ihrem Gott sich unverruet gewehnte:
An ihm vergnügte sich Ihr unsterblicher Geist
Hiemieden allermeist.

Ihr Rahme soll dan stets bey uns in Ehren stehen
Ihr Ruhm und theures Lob wird niemahls untergehen
So unverderblich als der Marmor pflegt zu seyn
Und nie zu fallen ein.

Ein Lorber-Baum behält im Winter seine Blätter
Obschon viel Loben mag das ungebundne Wetter
So wird Ihr Ehren-Kranz in steter Blüte steh'n
Und nimmer untergeh'n.

Auch hat Sie nun erlang't die schöne Ehren-Krone
Und ist damit geziert für Gottes Gnaden-Throne;
Sie stehet im Genuß der vollen Herrlichkeit
Die Iesus hat bereit.

Von Krankheit und Trübsahl Sie nichts mehr wird
empfinden
Nunmehr der Triumph folgt auf das überwinden
Auf Traurigkeit sich hat gefunden ein / die Freud'
Himweg ist alles Leid.

Ihr

Ihr Alter wird allda nicht abgefürket werden
Wie unter diesem Mond auf jammer voller Erden:
Von keinem Rad der Zeit Sie da wird wissen mehr,
Wo lauter Ruhm und Ehr.

Der Paradeiß wird Ihr die Frucht des Himmels geben
Worin bestehen wird das Ewig-Seelig-Leben:
Der Höchste alldort Sie bekronen wird mit Heyl
Und ewig seyn Ihr Theil.

Drumb trauret nun nicht mehr / nichts kan hier ewig
währen

Des Unfalls-Fessel wird der Zeiten Kost verzehren
Der Titan selber muß ja aus der Nacht entsteh'n
Eh' man sein Licht kan seh'n.

Glückselig warlich ist / dem Gott aus diesem Leben
So frühe zu sich nimt allwo man nicht umgeben
Von diesem engen Raum / dem Zirckel dieser Welt
Der frommen nicht gefäll't.

Dan langes Leben bringt gewißlich grosse Sünde
Der Sünden folget nach die schwere Todes-Stunde
Wie Seelig aber ist der in der Lebens-Zeit
Sich auf den Todt bereit't.

Dan welcher also stirbt der bleibet ungestorben /
Der hat sich allererst den besten Schatz erworben
Den jederman nicht kenn't / auch niemand rauben kan
Auf dieser Todes-Bahn.

So ist dan nun der Todt ein Führer zu der Sonne;
Den niemand wehren kan / ein Aufgang aller Sonne:
Wo reine Wollust ist / wo Freud' ohn alles Weind
Währt biß in Ewigkeit.



